

Elfriede Hallama • Karl T. Kogler

MERAN

K. u. k. Sehnsuchtsort in Südtirol –
Kurort – Kulturort

Verborgenes - Vergessenes - Verstecktes



Abb. 1: linke Seite: Karte von Meran
aus dem Jahre 1913

Inhaltsübersicht

Zum Geleit.....	7
Die Kurverwaltung, das Herz Merans einst wie heute	8
Meran entwickelt sich.....	10
Vorarbeiten zur Gründung der Kurvorstehung	14
Erste Sitzung der Kurvorstehung.....	15
Tätigkeit der Kurvorstehung.....	15
Hygiene	25
Ärzte und Kurvorsteher	27
Ärzte.....	27
Kurvorsteher.....	30
Die Wandelhalle	32
Terrainkuren	33
Das Kurorchester und sein Notenarchiv	34
Die Kurverwaltung im Ersten Weltkrieg	37
Meran erholt sich	45
Der neue Beirat für Groß-Meran	48
Meran gerät mehr und mehr unter italienischen Einfluss.....	49
Der jüdische Exodus über den Krimmler Tauern – Auch Meran hilft.....	57
Die weitere Entwicklung der Stadt.....	58
Das Meraner Stadttheater	71
Einheimische Darsteller.....	79
Hermine Punzengruber	79
Erika Fuchs	81
Karl Margraf.....	84

Und noch mehr vergessene Berühmtheiten in Meran	87
Schloss Rubein, seine Gäste und Künstler.....	87
Erwin Merlet	90
Leo Sebastian Humer.....	91
Michael Zeno Diemer	92
Ferdinand Leeke.....	93
Thomas Riss	93
Julius Arthur Thiele	95
Hugo Heermann	95
Franz Fromm	97
Clemens Holzmeister	100
Johannes, Alois und Gustav Ludwig	102
Gilbert Gravina und die Wagner-Verwandtschaft	103
Waldemar Bonsels	107
Max Valier	108
Hans Ebensperger	109
Martin Buber	110
Ricardo Odnoposoff.....	111
Weitere Berühmtheiten	112
Hermann von Gilm zu Rosenegg.....	112
Friedrich Wasmann.....	114
Die Brüder Gumprecht	115
Die Familie von Thümen.....	116
Thurn und Taxis.....	117

Monarchienahe Traditionsvereine... 122	
Freundeskreis der k. u. k. österreichisch-ungarischen Monarchie	122
Margarete von Tirol	124
Der Beiname Maultasch.....	125
Die Meraner Schützenkompanien..... 128	
Meran Stadt	128
Schützenkompanie Obermais.....	131
Schützenkompanie Untermais	132
Verein Österreichischer Soldatenfriedhof Meran	134
Museumsverein	138
Heimatspflegevereine..... 142	
Heimatschutzverein Meran.....	142
Tiroler Ball.....	142
Heimatspflegevereine Obermais	144
und Untermais	144
Die Meraner Schlaraffia „Castrum Majense“	148
Bad Egart, Restaurant und k. u. k. Museum	156
Onkel Taa	157
Außenbereich	170
Das Restaurant.....	171
Das Museum	171
Kaiserfeste	171

Anekdoten aus der Kaiserzeit	173
Anhang.....	178
Personenverzeichnis	178
Verwendete Literatur	183
Bildnachweis.....	184
Danksagung.....	191
Die Autoren..... 191	
Elfriede Hallama.....	191
Karl T. Kogler	191
Impressum..... 192	

Die Kurverwaltung, das Herz Merans einst wie heute

Einst wie heute ist die Kurverwaltung das Herzstück von Meran. War es früher hauptsächlich ihre Aufgabe, die (Kur-)Gäste zu unterhalten, dafür zu sorgen, dass geeignete Gebäude zur Verfügung stehen, Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen, sich um das Kurwesen, die Ärzte und Unterkünfte zu kümmern, so geht es heute neben all diesen Dingen auch darum, Meran weiterhin als eine attraktive Stadt für alle möglichen Interessensgruppen zu etablieren. Die

Kurverwaltung ist die Drehscheibe, fördert Synergien und die Kooperationen zwischen den touristischen Akteuren in Meran. Sie ist die treibende Kraft für die Wirtschaftskategorien dieser Branche und eine Plattform für die touristische Entwicklung der Stadt. Immer noch ist sie für viele Veranstaltungen für das allgemeine Publikum (Einheimische wie Fremde) zuständig, aber ebenso, um internationale Körperschaften anzusprechen, hier Kongresse, Meetings oder

Abb. 3: Das Flower-Festival



*Abb. 4: Jedes Jahr ein Publikumsmagnet: Das Traubenfest mit den kunstvoll geschmückten Festwägen
Seit 1886 ist dieses Fest alljährlich ein Moment der Freude und des Dankes für die gute Ernte im Herbst. Bei dieser Veranstaltung wird Südtiroler Brauchtum gelebt und gezeigt. Vielseitige Initiativen zeigen jeweils ein Wochenende lang das authentische und junge Gesicht des historischen Festes.*



Abb. 7 und Abb. 8: Friedrich Lentner liebte das gesellige Leben und als Mitglied der heute noch existierenden Stehweingesellschaft legte er die „Chronica von dem Geschlosse und der Vesten zu Lebenberg“ an.

als Kurort mit 1836 festgesetzt. Trotz Cholera-epidemie in diesem Jahr, die ungefähr 150 Bewohner dahinraffte, kam Fürstin Mathilde von Schwarzenberg mit ihrem Leibarzt, Dr. Johann Nepomuk Huber, hierher zur Kur. Der Arzt warf sich sofort in die Schlacht gegen die Cholera. Er ging bereitwillig Tag und Nacht zu den Erkrankten – die Fürstin erlaubte ihm diese Krankenbesuche. Dr. Huber wies nicht nur jede Bezahlung zurück, im Gegenteil, er verteilte noch Geld unter armen Kranken. Die Stadt Meran bedankte sich, indem sie ihn zum Ehrenbürger ernannte. Der Fürstin hatte er, nach einer sorgfältigen Klimaanalyse, einen Kuraufenthalt in der Passerstadt empfohlen. Über die Ergebnisse dieser Analyse verfasste er die Broschüre „Über die Stadt Meran in Tirol, ihre Umgebung und ihr Klima nebst Bemerkungen über die Milch-, Molken- und Traubenkur und nahe Mineralquellen“. Dieses Büchlein erschien 1837 in Wien und Dr. Huber sprach Meran das Prädikat „**Luftkurort**“ zu (siehe Seite 10, Abb. 5).

Meran hatte das Glück, einen weitsichtigen Visionär – Josef Valentin Haller – als Bürgermeister zu haben. Er übte diese Funktion von 1823 bis 1861 aus. Haller begrüßte einen Aufschwung des Fremdenverkehrs, unter anderem weil er die Stadt hoch verschuldet übernommen hatte, ein Erbe misslicher Umstände und der Freiheitskämpfe. Er hatte aber auch gegen Widerstände in der Bevölkerung zu kämpfen und auch gegen die Geistlichkeit, die einen Verfall der

Sitten durch den vermehrten Zuzug von Gästen befürchtete. Für den Bürgermeister kämpften aber die Gruppen der liberalen „Jungmeraner“, die schließlich den Sieg davontragen sollten. Nach der Broschüre von Dr. Huber (1837) kam es zu einer weiteren Pioniertat: 1840 errichtete Dr. Bernhard Mazegger in Obermais die erste Fremdenpension in Verbindung mit einer Kaltwasseranstalt. Haller pflegte mit den Fremden einen engen persönlichen Kontakt, lud sie in sein Haus ein, war ihnen bei Wohnungs- und Verpflegungssuche behilflich und besorgte gute Molke und frische Trauben. Alois Wenter, Pächter des Weinhart'schen Hauses in Steinach, vermietete 20 Zimmer und teilte sich mit dem Bürgermeister die Aufgaben. Um 1845 gab es in der Stadt elf Wirtshäuser, das bekannteste die „Rose“ am Sandplatz. Hier war auch eine Station für die zwei Stellwagen nach Bozen und für den einen in den Vinschgau untergebracht.

Ein dritter Mann gewann in dieser Zeit noch an Bedeutung: der Münchner Maler und Schriftsteller Friedrich Lentner. Haller übergab ihm die Agenden des Fremdenwesens. Das war nun der Beginn der Kurvorstehung. Lentner besaß ein großartiges Organisationstalent. Er managte Konzerte und Bälle, Deklamationen und Theateraufführungen, Feiern und maskierte Abende, wie sie Meran noch nie gesehen hatte. Er war auch Mitglied der Stehweingesellschaft, die lustige Fahrten nach Schloss Leobenberg veranstaltete. Zur Erinnerung an diese Tafelrunde legte

er die „Chronica von dem Geschlosse und der Vesten zu Leobenberg“ an (*siehe Seite 12, Abb. 7 und Abb. 8*).

Zweimal wurde Lentner wegen seiner liberalen Gesinnung ausgewiesen, beide Male wieder rehabilitiert. Als er die Nichte des Besitzers von Schloss Leobenberg, Anna Waibl, heiratete, bekam er für seine Verdienste um die Stadt Meran das Ehrenbürgerrecht der Stadt als Hochzeitsgeschenk, das ihm aber später wieder aberkannt wurde. Das alte Lungenleiden, weswegen er seinerzeit hierhergekommen war, packte ihn wieder und er starb 1852 in der Passerstadt, wo er auch begraben wurde. Um Josef Valentin Haller gruppierten sich außer Lentner noch die Schriftsteller August von Lewald, Ewald von Hartwig und Ludwig Steub; diese machten Meran über die Grenzen Südtirols hinaus bekannt. Die literarische Fürsprache bewirkte, dass der Zustrom der Fremden ständig wuchs.

Vorarbeiten zur Gründung der Kurvorstehung

Eine gesetzliche Regelung des Fremdenverkehrswesens fehlte immer noch. Bürgermeister Haller unternahm im Jahr 1850 die ersten Schritte: Eine Eingabe an das Bezirksamt, worin er um die Einsetzung einer Fremdenverkehrskommission ersuchte, „da der Fremdenbesuch zur Molken- und Traubenkur sowie überhaupt zum Luftbade in dem gemäßigten, begünstigten Klima sich nun schon durch mehr als ein

Dezennium erhalten, ja fast alljährlich vermehrt habe und ein bleibender zu werden scheine“. Am 17. April 1850 kam von der Kreishauptmannschaft Brixen die Einwilligung zur Bildung eines gesetzlich anerkannten Fremdenkomitees und die Erlaubnis, eine Fremdentaxe einzuhoben mit gesetzlicher Wirkung ab 20. Mai 1850. Die beiden Gemeinden Meran und Obermais schlossen sich zu einer Fremdenkommission zusammen, mit Haller an der Spitze, Lentner als Geschäftsführer, einem Bausachverständigen, zwei Ärzten und zwei Stellvertretern. Dieses siebenköpfige Gremium begann zu überlegen, wie man in Meran die Gäste bei guter Laune und in der Stadt halten könne. Auch international wurden Aussendungen gemacht und dem Publikum versprochen, alle bequemen Möglichkeiten zu schaffen, um es verwöhnen zu können.

Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung erkannte den aufblühenden Fremdenverkehr als zukünftige Einnahmequelle. Von diesem wurden Quartiere wohnlich gestaltet, austapeziert und Zimmer moderner eingerichtet. Doch blieben immer noch viele Probleme bestehen: Die Gassen waren schmutzig, Gerberlohe und Graukäse verbreiteten einen infernalischen „Duft“, grunzendes und muhendes Vieh wurde durch die Laubengasse getrieben und Vergnügungen gab es fast keine. Als Lentner 1852 starb, trat Franz Putz an seine Stelle. Sein Hauptverdienst war die Neuschaffung und Ausgestaltung von Kuranlagen. Putz beteiligte sich maßgeblich an der Re-

organisation und Umarbeitung der Kurstatuten. Der Entwurf von 1854 bildete die Grundlage für die erste ein Jahr später erlassene Kurordnung. Der Kurgast Hugo Knoblauch verfasste den ersten Führer durch den Kurort Meran (1870 kam schon die 2. Auflage, gedruckt bei Pötzelberger, heraus). Ab 1854 konnten sich die Gäste namentlich genannt im „Traubenkurblatt“ finden, 1855 in der „Traubenkurliste“. Diese beweist, dass bereits zu dem Zeitpunkt eine Umstellung der Sommersaison auf eine Winterkurzeit stattgefunden haben muss.

Erste Sitzung der Kurvorstehung

Der 2. März 1855 war ein sehr wichtiges Datum in der Geschichte des Meraner Kurwesens. An diesem Tag versammelten sich im Magistrats-



Abb. 9:
Dr. Josef Pircher

saal der Bezirkshauptmannschaft Sebastian von Froschauer, Bürgermeister Josef Valentin Haller, Dr. Gottlieb Putz, Dr. Franz Tappeiner, Dr. Josef Pircher, Dr. Ludwig Kleinhaus, Johann Torggler (Gemeindevorsteher von Obermais), Peter von Sölder und Urban Pitsch, um sich auf Aufforderung der Statthalterei zur ersten Kurvorstehung zu konstituieren. In dieser Sitzung wurde die Kurordnung von 1854 als geltend angenommen, am 20. August 1855 dann auch von

der Gemeinde Mais, die einen Vertreter zu den Kursitzungen entsandte. Gratsch wurde ebenfalls in den Kurbezirk miteinbezogen. Somit ist die Kurverwaltung Meran die zweitälteste in Europa, nur einige Monate jünger als die älteste, nämlich jene von Karlsbad.

Tätigkeit der Kurvorstehung

Als eine der ersten Neuerungen wurde eine fixe „Kurmusik“ engagiert. Um mit den Kurgästen in Kontakt zu bleiben, wurden alljährlich aus deren Mitte zwei Vertreter gewählt, die mit beratender Stimme bei den Sitzungen anwesend sein durften. Die Verwaltungszeit der Kurvorstehung betrug drei Jahre, dann wurde ein Rechenschaftsbericht verfasst und Neuwahlen ausgeschrieben.

Diese „Pioniere des Fremdenverkehrs“ hatten keine leichte Aufgabe! Ein Teil der Bevölkerung fürchtete eine Beschneidung ihrer Interessen und alten Rechte und empfand die Kursteuer als ungerechtfertigt. Die Situation war sehr kritisch. Im Jahr 1856 wagte Franz Putz nicht, die unbeliebte Kursteuer einzutreiben, um die „Dasigen nicht zu reizen“. 1858 kämpfte Bürgermeister Haller vergeblich gegen ein Landesgesetz, das Andersgläubigen das Sesshaftwerden im Lande verbot. Dieses Problem wurde 1861 durch die Schmerling'sche Februar-Verfassung gelöst. Die Rechte auf Ansässigkeit und Religionsfreiheit waren jetzt in allen österreichischen Provinzen garantiert – auch den Protestanten

sollte eine unterirdische Turnhalle gebaut werden und der Tunnel wurde wieder aktuell. Jetzt allerdings waren die Opposition und die Bauern dagegen. Trotzdem arbeiteten Ingenieure an einem Projekt.

Ab 2. Mai 1990 gab es eine neue Verkehrsordnung, nach der ein Fahrverbot in der Sparkassenstraße und den Lauben eingeführt wurde. Das Hotel Regina sollte abgerissen werden, eine Unterschriftenaktion konnte das jedoch verhindern. Besonders setzten sich hier Elfi Margraf, der Heimatpflegeverein Obermais mit Hans Vetter und Carl Defranceschi vom Heimatschutzverein ein. Aufgrund von verteilten Flugzetteln gab es sogar einen Prozess und die Verfasser des Prospektes wurden zu einer Geldstrafe verurteilt (siehe Seite 63, Abb. 72).

Bruno Kreisky weilte kurz vor seinem Tod für zwei Wochen, bis 15. Juli, im Kurhotel Schloss Rundegg – am 29. Juli verstarb er. 1991 wurde von der Landesregierung das Projekt genehmigt, im Schloss Trauttmansdorff ein Tourismuseum einzurichten (siehe Abb. 74, Seite 65). Das Palais Desfours (Steinermuseum) ging in den Besitz der Stadt über und es sollte dort das Stadtmuseum Einzug halten. Man rechnete mit einer längeren Zeitspanne, bis übersiedelt werden konnte und hoffte, spätestens 1995 zu eröffnen. Es dauerte dann genau zwanzig Jahre länger, bis es als Palais Mamming Museum im April 2015 Besuchern zugänglich wurde. Weiterhin



Abb. 73: Schon im Jahr 1991 gab es die Autokolonnen, hier in der Cavourstraße in Obermais.

wurde an Lösungen gearbeitet, den Autoverkehr in der Stadt zu reduzieren. Aufnahmen bezeugen, dass damals die Fahrzeugkolonnen eher länger waren als heute. Auch Wandverschmutzungen waren schon Thema, so übernahm der Heimatschutzverein – unterstützt von Kurverwaltung und HGV – die Entfernung der illegalen Bemalung mit sämtlichen Kosten. Weiterhin legte man großen Wert darauf, Adelige in Meran als Gäste begrüßen zu dürfen und berichtete gerne darüber. So erfuhren wir, dass schon 1988 das jährliche Treffen des Adelsgeschlechtes Collalto-San Salvatore (Stammhaus Venetien) im Meranerhof stattgefunden hat. Unter den



Abb. 74: Ein Lieblingsprojekt des damaligen Landeshauptmannes Luis Durnwalder: die Gärten von Schloss Trauttmansdorff

Gästen befanden sich Prinz Alexander von und zu Liechtenstein aus der österreichischen Linie und Graf und Gräfin Mensdorff-Pouilly aus Wien. 1991 kam Erzherzog Markus Habsburg-Lothringen zu einer „blauen Stunde“ mit Dietmar Grieser nach Schloss Labers und Albert Prinz von Sachsen Herzog zu Sachsen, weilte

im Sonnenhof. Im Mai 1991 wurden Wertkarten für den öffentlichen Nahverkehr eingeführt und es wurde begonnen, die Postbrücke zu sanieren. Das Hotel Regina diente (vorübergehend) als Altenheim. 1992 wurde endgültig beschlossen, das Hotel Merano (ehemaliges Deutsches Haus) nicht abzureißen, sondern Wohnungen daraus

Die Erbauer des Meraner Stadttheaters waren Martin Dülfer (1859–1942) und Wilhelm Kürschner (1869–1914).

Doch bevor es zum eigentlichen Bau des Stadttheaters Meran kam, gab es schon einige Vorgänger. Um 1801 begannen Studenten des Gymnasiums, und später Bozner Schauspielgesellschaften, im Rosengarten, das Publikum zu unterhalten. Das Orchester bestand aus vier Mann, für Beleuchtung sorgten Talgkerzen. Der Raum fasste 300 Personen. Um 1830 wurden schon Opern aufgeführt: „Zampa“, „Fra Diavolo“ oder „Maurer und Schlosser“. Der beginnende Aufschwung als Kurort bewirkte, dass das Rosengartentheater im Speicher des Rosengartenhauses (heute Schreyögg-Haus in den oberen Berglauben) zu einer regelrechten Bühne umgestaltet wurde: feststehendes Podium, Kulissen, Orchesterraum, Proszenium, Galerie. Neben der italienischen Oper wurde nun auch das

Abb. 80: Der Schriftzug vor dem Haupteingang des alten Kurhauses



deutsche romantische Singspiel gepflegt. Die Einnahmen waren sehr wechselhaft. Erst als 1868/69 die erste Operette in Meran gespielt wurde, stellte sich ein gewisser Erfolg ein. Nach mehreren Rückschlägen – hauptsächlich finanzieller Art – wurde das Rosengartentheater geschlossen, somit gab es keine Bühne mehr in der Stadt. Bei der Erbauung des Kurhauses (1873) hatte man nicht an eine Bühne gedacht und es entstand ein Provisorium: das Kurhaustheater im kleinen Kurhaussaal (heute Pavillon des Fleurs), mit einem Fassungsvermögen von 300 Personen. Als Garderobe wurde das Konversationszimmer benutzt. 1874 bis 1880 wurden großteils Dilettantenvorstellungen gegeben, Einheimische und Kurgäste spielten Opern und Posen, um die Musik kümmerte sich die Kurkapelle. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand der „Katholische Gesellenverein“ und es wurde eine Volksbühne gegründet, die zuerst in den Wasserlauben, dann beim „Löwen“ in der Postgasse ihren Platz fand. Das immer zu Ostern aufgeführte Passionsspiel war der Nährboden für die Volksschauspiele von Carl Wolf, die für über 20 Jahre für Meran prägend waren. Schon 1893 wurde von der Kurvorstehung die Notwendigkeit eines eigenen Theatergebäudes erkannt. Kurvorsteher Wilhelm von Pernwerth trat mit der Wiener Theaterbaufirma Fellner und Helmer in Kontakt, um einen geeigneten Bauplatz auszusuchen und die Wahl fiel auf die Rufin-Anlage. Das Theater sollte 600 Personen fassen und 140.000 bis 160.000 Gulden kosten. Den Theaterfreunden Karl Abart, Friedrich Wil-

helm Ellmenreich, Franz Stransky und Ignaz Wenter gelang es in kurzer Zeit, das Interesse der Meraner zu wecken, also wurden Anteilscheine aufgelegt und tatsächlich war bald die Summe von 320.000 Kronen (= der geforderte Betrag von 160.000 Gulden) gezeichnet. Eine Volksabstimmung ergab, dass das Schießstandgartl (Rufinplatz) für den Theaterbau unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden sollte. Der Münchner Architekt Martin Dülfer und der Bozner Baumeister Wilhelm Kürschner wurden mit dem Theaterneubau

beauftragt. Hoffotograph Bernhard Johannes und Ing. Carl Lun waren auf eine Informationsreise gegangen, bei der sie große Theater im In- und Ausland besichtigten. Schon 1895 hatte der Meraner Autor, Regisseur und Librettist Robert Pohl ein Büchlein aufgelegt: „Grundsteine zum Meraner Theaterbau“ (siehe Abb. 83 auf Seite 74), in dem er all seine Bekannten (Dichter, Schriftsteller und andere Schaffende aus dem deutschen Sprachraum) um Überlassung eines literarischen Werkes gebeten hatte. Reichhaltig war die Ernte und das Buch trug wesentlich zur finanziellen Unterstützung des Theaterbaues bei. Am 1. September 1899 erfolgte der Spatenstich, am 25. November 1900 war der Bau vollendet.



Abb. 81: Pavillon des Fleurs mit der Bestuhlung für Veranstaltungen

Karl von Maixdorff (1864–1928) wurde als erster Direktor ausgewählt und am 1. Dezember 1900 konnte das Haus mit Goethes „Faust“ eröffnet werden. Schon am nächsten Tag gab es die erste Operette, „Die Geisha“ von Sidney Jones, und diese Kunstgattung sollte bestimmend für den weiteren Theatererfolg werden.



Abb. 82: Karl von Maixdorff

Und noch mehr vergessene Berühmtheiten in Meran

Schloss Rubein, seine Gäste und Künstler



Abb. 106: Viele bekannte Schauspieler brachte Karl Margraf nach Meran, unter anderen auch Senta Berger.

no Jori zusammen. Er war auch verantwortlich für die Dreharbeiten auf Schloss Rubein zu „Der kleine Lord“ mit Marianne Sägebrecth und Mario Adorf. Senta Berger kam ebenfalls auf seine Initiative für einen Film nach Meran. Am 1. Jänner 1970 starb seine Frau Edith Hölzl, 1975 hei-

ratete er zum zweiten Mal, Elfriede Haller, und 1987 kam seine Tochter Elisabeth zur Welt, die sein Talent geerbt hat und selbst Schauspielerin und Sängerin in Deutschland ist. Karl Margraf starb am 25. Dezember 2005 nach einem langen, erfolgreichen Leben in Meran.



Abb. 107: Schloss Rubein in Obermais

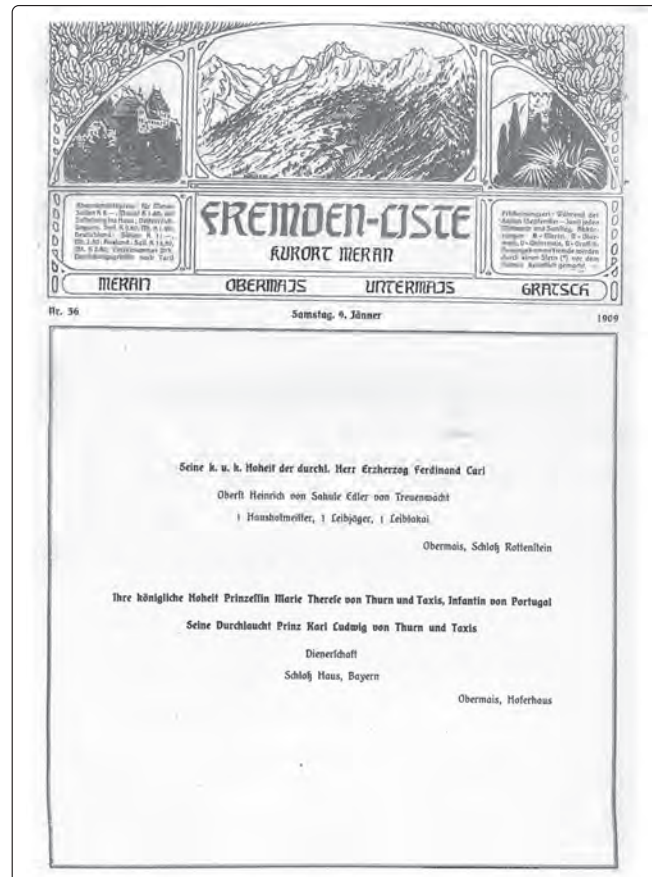


Abb. 150: Die Fremdenliste ist eine zuverlässige Quelle, wenn man wissen will, wer, wann, mit wem und wo in Meran war.

(Margit). Diese stammte aus der Habsburgerfamilie. Die Hofdame von Herzogin Amalie in Bayern, Marie von Redwitz, schrieb in ihrem Tagebuch, dass Margarethe sich nicht nur als Malerin und Bildhauerin betätigte (was bekannt war), sondern auch komponierte. Dafür konnten aber weder die Familie noch Biografen ei-

Fremdenliste. Kurort Meran (Meran, Obermais, Untermais, Gratsch).

Eröffnungsort: Während der Saison (September bis Juni) jeden Mittwoch und Samstag.
Abendessenpreis: Meran: Saison 2 Kr., Monat 50 Kr., mit Supperbezug mit Tisch, Oesterreich-Ungarn: Saison 2 Kr., Monat 50 Kr., Deutschland: Saison 4 Kr., Monat 50 Kr., Ausland: Saison 5 Kr., Monat 50 Kr., Einzahlung 10 Kr. Rückzahlung nach Teil.
Abendessenpreis: Meran: Saison 2 Kr., Monat 50 Kr., mit Supperbezug mit Tisch, Oesterreich-Ungarn: Saison 2 Kr., Monat 50 Kr., Deutschland: Saison 4 Kr., Monat 50 Kr., Ausland: Saison 5 Kr., Monat 50 Kr., Einzahlung 10 Kr. Rückzahlung nach Teil.
Die vor jeder Person einnehmende Stelle beträgt die Journal-Rente.

Nr. 64. Samstag, den 17. April 1897.

Schloss Rottenstein:		A.	
Se. kais. u. kön. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.	2385	Arsons Clara, Hauptlehrerin, Kärnten	1 O Bohadin
Karl Freiherr v. Bruen, k. u. k. Rittmeister, 4 Personen Dienerschaft.	5901	Abelen Frau S. m. T. Wien	2 O Regias
Se. kais. u. kön. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Karl.	1774	Abelen Rosa, Fr. m. T., Böheim	2 U Stelzner
Eberhard Freiherr v. Bodmann-Möggingen, k. k. Oberlieutenant und Kammerversteher, 2 Personen Dienerschaft.	8478	Abelen Thoni, Weingartenbesitzer, Wien	1 O Regias
Schloss Ransatz:	3527	Abensperg und Traun E. Gräfin v. erb. v. Wischnich-Nassau, m. Debit., Kärnten	2 M Venota
Se. königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen.	1207	Aborn Franz Julius, Mannheim	1 U Grand Hotel
Ihre königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.	4205	Aborn Frau Bertha m. Jgfr., Budapest	2 M Europ
Ihre königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.	4521	Abraham Ad. m. G., Dresden	2 M Kaiserhof
Se. königl. Hoheit Prinz Albert, Herzog zu Sachsen.	778	Abraham L., Lehrer, Berlin	2 M Kaiserhof
Heldens Gräfin Elisabeth Vitushin von Ekstadt. Hofmarschall u. königl. Kammerherr v. Haupt-4 Dienerschaften.	4308	Ackerl Dr. J., Prof., St. Florian	1 U Philippum
Hofmarschall Ludolf v. Beckedorff. Hofkammerer Ulrich v. Blasenburger. Hofrath Dr. Anton Mayer. Militärsekretär Gratzer. Hofmarschallamtsassistent Josef Descherrieser, 30 Personen Dienerschaft.	3406	Ackermann Rich., Oberlandesger.-R., Dresden	1 M Walder
	3056	Adamsch A., Posamentier m. G., Riga	2 M Ortstein
	152	Adelshaim Bertha u. Helene, Frä. Private	2 O Frensch
	6555	*Adler-Jak., Frä. m. D., Wien	2 U Ulfkämpf
	3371	Abahals Frau Math. v., Generalk.-Wwe.	1 O Cist Mathilde
	4831	Achenberg Frau, Villach	1 M Neubaus
	6188	Abakaba Mde., Gattin d. Japanischen Gesandten in Haag	1 M Dresden
	8280	Albert Frau A. m. H., Frankfurt a. M.	2 D v. Weinbart
	4276	Albert Frau Emma, Kfm.-G., Auenig	1 U Schönan
	5440	Alberti di Pola Gräfin A. m. Jgfr., Balmn	2 O Neuburg
	4100	Alberti Frau Ag., Wien	1 M Stadler
	3805	Allian David, Besenzer Wien	1 M Brennerhof
	14	Alte Klara, k. u. k. Hptm. d. J., Altmann S., Kaufmann, m. Fr., Wien	1 M Rosenberg 33
	1946	Altschul Maria m. G., Leipzig	2 M Finsterlin
	1458	Altenbach Gabl v., Schwabmühl	2 M Kaiserhof
	1948	Amar Dev. M., Kfm., Budapest	1 O Tauslein
	6810	*Amar Mose, Bresten	1 U Grand Hotel
	6284	Aminoff Baronin Ang. m. T., Finnland	2 O Schl. Labors
	1726	Amator Frau m. S., Wien	2 M Neubaus
	4687	Amatutz Moeil, Maria, Schweiz	1 O Leichterhof
	6411	Andars Karl, Reg.-Amt., Berlin	1 O Manssberf
	4345	Andersch-Häner, Frä. m. Schw., Grottau i. R.	2 O Petersberg
	2054	Andreas Otto, Kfm. m. Fam., Frankfurt a. M.	2 O v. Weinbart
	5313	Andron Frä. Rosa, Wien	1 M Mühl. Kerk.
	3597	Andrews J. R., England	1 O Placidia
	1100	Andrews-Wendell, Frä. m. Fam. u. Duch., England	2 O Placidia
	4108	Antles, Metzernheim	2 O Hoge
	6812	*Antropoff Frau Sophia v. m. S., O. Moskau	2 O Moskau
	6642	Appelrath Dr. W., Univ.-Prof., Barmen	1 M Trödelhof
	5603	Araz Arnold, Chemiker	1 M Kaiserhof
	4144	Araz Frau A. Amerika	1 G Marzibrunn

Abb. 151: Die Anzahl der adeligen Besucher war damals hoch.

nen Beweis finden. In Meran konnte er erbracht werden! Bei der Durchsicht übrig gebliebener Akten des Gilmhofes, vormals Stefanelli, fanden die Autoren neben dem Gästebuch auch ein wunderschönes Notenblatt einer „Clotild-Gavotte“, als deren Komponistin eindeutig Fürstin



Abb. 152: Ein unerwarteter Fund: das Notenblatt der Clotild-Gavotte von Erzherzogin Margarethe

Margarethe von Thurn und Taxis, Erzherzogin von Österreich, hervorgeht. Eine Kopie davon wurde an den Regensburger Biografen geschickt. Dieser freute sich sehr, nun diese Lücke schließen zu können. Als Dank sandte er eine Fotografie, die die Dienerschaft der fürstlichen Familie in Meran zeigt mit einem humorvollen



Abb. 153: Ein durchaus üblicher „Zwischenfall“ wird uns hier geschildert.

Text versehen. Aber das Geschlecht der Thurn und Taxis ist schon viel länger mit Meran verbunden. Als Entschädigung für die Aufgabe des Postmonopols wurde ihnen die Landesfürstliche Burg und das Kelleramt (Rentamt) zugesprochen. Allerdings verkauften sie die Burg später der Stadt Meran. **Die Landesfürstliche Burg** 1470 wurde am Fuße des Küchelberges und in der Nähe der Laubengasse in Meran eine Burg errichtet. Sie diente Erzherzog Sigismund dem Münzreichen von Österreich als Stadtresidenz. Später wurde sie Verwaltungssitz